

sie haben kalte Fasten;  
von Böhmerglas mein Kasten ist,  
da zähl' ich sie zu jeder Frist.

Gelt, Fischermatz? gelt, alter Tropf,  
dir will der Winter nicht in Kopf?  
Komm mir mit deinen Netzen!  
Die will ich schön zerfetzen!  
Dein Mägdlein zwar ist fromm und gut,  
ihr Schatz ein braves Jägerblut.

Drum häng' ich ihr zum Hochzeitsstrauß  
ein schilfen Kränzlein vor das Haus,  
und einen Hecht, von Silber schwer,  
er stammt von König Artus her,  
ein Zwergen-Goldschmieds-Meisterstück,  
wer's hat, dem bringt es eitel Glück:  
er läßt sich schuppen Jahr für Jahr,  
da sind's fünfhundert Gröschlein bar.

Ade, mein Kind! Ade für heut!  
Der Morgenhahn im Dorfe schreit.“

Eduard Mörike.

### 186. Wie es im Schlaraffenlande zugeht.

1. Nun höret zu und schweiget still,  
was ich euch Wunders sagen will  
von einem guten Lande;  
es bliebe mancher nicht daheim,  
könnt' er dahin gelangen.

2. Die Gegend heißt Schlauraffenland,  
ist faulen Leuten wohlbekannt,  
liegt hinterm Zuckerberge,  
und willst du in das Land hinein,  
friß dich hin durch die Zwerche.

3. Der Berg ist schier drei Meilen lang,  
da beiß dich durch und tu dir Zwang:  
Gelingt dir's ohne Schaden,  
so findest du die Häuser all  
gedeckt mit Eierfladen.

4. Tür und Wänd', das ganze Haus,  
sind von Lebkuchenteig durchaus,  
die Sparren Schweinebraten:  
Kauft einer dort um Pfennigswert,  
hier gilt es einen Dukaten.